

## ERASMUS Studierendenbericht – Auslandsstudium Université de Liège, Belgien - Sommersemester 2015

### *Vorbereitung*

Bereits zu Beginn meines Masterstudiums an der Ruhr-Universität Bochum war mir klar, dass ich gerne ein Erasmussemester in einem französischsprachigen Land verbringen würde. Noch bevor ich komplett im Master Sozialwissenschaft eingeschrieben war, hatte ich längst die Koordinatorin der sozialwissenschaftlichen Fakultät kontaktiert und mich über die verschiedenen Möglichkeiten informiert. Als Länder kamen für mich Frankreich, Luxemburg und Belgien in Frage. Zunächst wollte ich schon im zweiten Mastersemester ins Ausland gehen, entschied mich aber aus persönlichen Gründen dazu meinen Aufenthalt ins vierte Mastersemester zu verschieben.

Über die Homepage der Fakultät für Sozialwissenschaft erhielt ich alle wichtigen Informationen zum Bewerbungsprozess und zu den möglichen Partneruniversitäten. Ich entschied, dass die Université de Liège in Belgien mit dem Human Resource Management Master für mich den idealen Studiengang anbot, und reichte im Januar 2014 meine Bewerbung bei meiner Erasmus Koordinatorin ein. Ende Februar 2014 wurde mir meine Erstwahl zugeteilt. Es folgten ERASMUS Vorbereitungstreffen und Informationsveranstaltungen sowie zahlreiche Informationsemails vonseiten der Partneruniversität.

Die Bewerbung bei der Gasthochschule fand online im Oktober 2014 statt. Wichtig war bereits die Angabe der Kurse, die man besuchen wollte. Die Suche danach gestaltete sich etwas schwierig, besonders da man darauf achten musste, ob der angegebene Kurs im Winter- oder Sommersemester angeboten wurde, oder ob es sich um einen Jahreskurs handelte. Den Acceptance Letter und eine ausführliche Informationsbroschüre erhielt ich im Dezember 2014. Weiteren informativen Emails der Gasthochschule folgten bis zum Semesterstart Ende Januar.

### *Unterkunft*

In Liège ist es üblich in einem sogenannten „kot“, einem Zimmer in einer Wohngemeinschaft, unterzukommen. Anders als in Deutschland wählen nicht die Bewohner der Wohngemeinschaft den neuen Mitbewohner, sondern der Vermieter. WG Castings, wie ich sie vorher kannte, gibt es fast gar nicht. Es schien mir, als wäre den Bewohnern stets egal, wer in das frei werdende Zimmer ziehen würde.

Ein Zimmer kostet zwischen 250 und 550 Euro. Es empfiehlt sich im Zentrum zu suchen, da die Anbindung an den Campus tagsüber gut, nachts hingegen gar nicht vorhanden ist. Die Universität bietet Hilfe bei der Suche, es gibt aber auch mehrere Internetseiten und Facebook-Gruppen, wo stets Zimmer eingestellt werden. Das Studentenwohnheim befindet sich am Campus und ist recht heruntergekommen. Dort zu wohnen ist nicht sehr empfehlenswert.

Wichtig ist es rechtzeitig mit der Wohnungssuche zu beginnen und sich die Zimmer vor Ort anzuschauen, bevor man sich entscheidet. Im Internet sehen die Zimmer meist in Ordnung aus, sind in der Realität aber oft heruntergekommen. Ich befand mich leider bis kurz vor Semesterbeginn in einem Praktikum und hatte nicht viel Zeit zum Suchen, lernte aber am Welcome Day eine andere Erasmus Studentin kennen, die mir von einem freien Zimmer in ihrer Wohngemeinschaft erzählte. Ich hatte großes Glück so schnell ein gutes Zimmer gefunden zu haben. Fortan wohnte ich in einem 20m<sup>2</sup> Zimmer in einer 5er WG nahe am Zentrum für 300 Euro monatlich.

## *Studium an der Gasthochschule*

Mein Start an der Gasthochschule war etwas holprig. Das Masterprogramm Human Resource Management war erst kürzlich geändert worden und bestand aus einer Kooperation der Université de Liège und der HEC Management School. Die Mitarbeiter des International Office wussten zunächst nicht, welcher Schule sie mich zuordnen sollten, da ich die erste Erasmusstudentin war, die seit der Änderung diesen Masterstudiengang belegte. Trotz erster Unsicherheiten war das International Office sehr zuvorkommend und auch meine zugeteilte Koordinatorin half dabei erste Fragen zu beantworten und mein Learning Agreement zu vervollständigen.

Aufgrund der Kooperation fanden meine Kurse an vier verschiedenen Standorten in der gesamten Stadt statt. Die Seminare wurden stets von höchstens dreißig Studenten besucht und erlaubten eine gute Betreuung vonseiten der Professoren. Auch wenn alle meine Kurse auf Französisch gehalten wurden, so war es zwar stets herausfordernd, aber nie unmöglich dem Unterricht zu folgen. Besonders gefiel mir, dass der Schwerpunkt in all meinen Kursen auf der Praxis lag. Zwar gehörte immer auch Theorie zum Unterricht, aber es gab viele interessante Gastvorträge oder aber eigene Projekte mit Unternehmen, die es zu bearbeiten gab. Des Weiteren war die Arbeit in Gruppen sehr wichtig. Meist war ich die einzige Erasmusstudentin in den Kursen, wurde aber dennoch stets nett von meinen belgischen Kommilitonen aufgenommen und in den Aufgaben unterstützt.

Zusätzlich zu meinen Kursen wurde ein Französischkurs angeboten, der kostenlos war, wenn man diesen im Learning Agreement aufgeführt hatte. Vor Beginn des Kurses fand ein mündlicher und schriftlicher Einstufungstest statt. Der Unterricht bestand einerseits aus vier Wochenstunden, und andererseits aus interaktiven Onlineaufgaben. Im Unterricht lernten wir auch viel über die belgische Kultur und tauschten uns mit anderen internationalen Studenten aus. Die Lehrkräfte sind sehr jung und engagiert, der Kurs ist also sehr zu empfehlen.

Die Lehrveranstaltungen wurden meist mit Materialien ergänzt, die jeder über eine Onlineplattform abrufen konnte. Die Bibliothek befand sich auf dem Campus außerhalb der Stadt und war ausreichend ausgestattet, bot aber eher kurze Öffnungszeiten (Montag bis Freitag bis 19 Uhr, Samstag bis 12 Uhr, Sonntag geschlossen). Über den VPN Client waren aber reichlich Onlinequellen gut auch von zuhause abrufbar, sodass der lange Weg zum Campus vermieden werden konnte.

## *Alltag und Freizeit*

Liège zählt eindeutig nicht zu den schönsten Städten der Welt, wächst einem aber aufgrund der offenen und herzlichen Art der Bewohner schnell ans Herz. Es gibt viele Bars, Restaurants und Cafés mit allen möglichen Spezialitäten, natürlich stets mit einer großen Auswahl an verschiedenen belgischen Biersorten. Des Weiteren bietet die Stadt zahlreiche Museen, einem Aquarium, einer Oper, Theater, Musikveranstaltungen, verschiedenen Sportarten und vielem mehr ein großes Spektrum an Freizeitmöglichkeiten. Sollten einem die Möglichkeiten in Liège nicht ausreichen, so gibt es eine einstündige, direkte Zugverbindung nach Brüssel.

Der öffentliche Nahverkehr in und um Liège ist tagsüber gut, abends weniger und nachts, selbst am Wochenende, gar nicht vorhanden. Wenn man zwischen mehreren Standorten pendeln muss, lohnt es sich bei dem Verkehrsunternehmen TEC ein Monatsticket zu erwerben, welches für unter 25-jährige 15,50 Euro (und somit im Vergleich zu einer Einzelfahrt für 2,20 Euro sehr günstig ist) und für über 25-jährige 37 Euro kostet. Beim ersten Mal zahlt man noch 5 Euro mehr für die personalisierte Chipkarte, auf die man monatlich das Ticket an Automaten laden und im Bus an Geräten validieren kann. Die Busse sind leider nicht sehr pünktlich, sondern fahren oft einige Minuten früher ab. Des Weiteren wird verhältnismäßig oft gestreikt, sodass es schwierig bis unmöglich wird zum Unterricht zu

kommen, wenn man etwas außerhalb wohnt oder zum Campus außerhalb der Stadt muss. Das Schienennetz ist sehr gut ausgebaut und man kann andere belgische Städte gut, schnell und günstig erreichen. Für unter 26-jährige gibt es die Möglichkeit mit einem GoPass zu reisen, das heißt entweder ein 10er Ticket für 51 Euro zu kaufen oder für ein Einzelticket 6 Euro pro Strecke innerhalb Belgien zu zahlen.

Insgesamt unterscheidet sich der Alltag in Belgien nicht sehr von dem in Deutschland. Alles wirkt ein wenig chaotischer und verplanter, aber funktioniert dennoch meist sehr gut. Die Lebenshaltungskosten sind ebenfalls ähnlich.

### *Fazit*

Alles in allem war mein Auslandsstudium in Liège gelungen und sehr empfehlenswert. Besonders gefallen hat mir, dass meine belgischen Kommilitonen mich bei Fragen und Schwierigkeiten unterstützten und gut in Gruppenarbeiten integrierten, sogar von sich aus auf mich zugingen und fragten, ob ich nicht Teil ihrer Gruppe werden wollte. Ein schönes Erlebnis war meine erste Präsentation auf Französisch, nach der sich ein belgischer Kommilitone meldete und mir zu meiner guten ersten Präsentation gratulierte.

Weniger schön in Erinnerung werde ich die Wohnungssuche in Erinnerung behalten, die nur durch Glück schnell endete. Leider gibt es keine gute Plattform, über die man leicht angemessene Zimmer findet. Ich empfehle also jedem genug Zeit für die Suche einzuplanen, vorher die Stadt zu besuchen, um ein Gefühl für die guten Ecken zu bekommen, und sich nur für etwas zu entscheiden, was man vorher besucht hat. Es gibt reichlich gute, bezahlbare Zimmer, wenn man etwas die Augen offen hält.

Es lohnt sich dieser wallonischen Stadt eine Chance zu geben, denn sie bietet mehr, als man auf den ersten Blick denkt.